

# Blind, nierenkrank und bald Deutscher Meister

Von Gregor Boldt

**Fußball, Fußball, Fußball. Für Thorsten Peitzmeier gibt es kaum ein anderes Thema. Jeden Samstag jagt er dem Ball hinterher - so wie vielleicht Tausende anderer Männer in Deutschland auch. Doch das Schicksal des 37-Jährigen unterscheidet ihn von allen anderen Kickern: Er ist blind und als Nierenkranker ist sein Leben abhängig von einer Maschine.**

Das schwarz-weiße Fußball-Muster seiner Birkenstock-Sandalen unter dem Bett ver-raten sofort, wofür Thorsten Peitzmeiers Herz schlägt. „Die musste ich haben“, sagt er. Schläuche stecken in seinem linken Arm. Leise pumpend zieht die graue Dialyse-Maschine neben ihm das Blut in ihr Innerstes, wo sie es von Giftstoffen befreit und gereinigt wieder in den Körper zurück strömen lässt. Eine lebensnotwendige Prozedur.

## Belastende Prozedur dreimal pro Woche

Als Thorsten Peitzmeier 15 Jahre alt ist, verschwindet nicht nur sein Augenlicht, auch seine Nieren versagen. Nach zwölf Jahren mit einer Spenderniere stößt sein Körper das Fremdorgan ab. Die Dialyse übernimmt seitdem die Arbeit seiner Nieren. Dreimal in der Woche, fünf Stunden lang, muss Thorsten



Dank der Dialyse, die seine Nierenfunktion übernimmt, kann Thorsten Peitzmeier weiterleben. Der Spieler der Blindenfußball-Mannschaft ISC Kirchderne lässt sich von seiner Krankheit jedoch nicht beherrschen, sondern lebt gut mit ihr.

(Bild: Franz Luthe)

Peitzmeier die belastende Prozedur über sich ergehen lassen.

Für Dr. Uta Neuhäuser-Piduhn vom Dialyse-Team Dortmund ist Thorsten Peitzmeier deshalb ein ganz besonderer Patient: „Dass er es schafft, regelmäßig Sport zu treiben, ist eine unglaubliche Leistung.“ Die Belastung für den Kreislauf bei dieser Behandlung ist immens. Bis zu

vier Liter Wasser, das der Körper nach ein bis zwei Tagen ohne Nierenfunktion angelagert hat, werden entzogen. „Herr Peitzmeier ist der einzige unserer 180 Patienten, der trotzdem so aktiv ist.“

Mit dem ISC Viktoria Kirchderne steht Thorsten Peitzmeier derzeit auf dem ersten Tabellenplatz in der Blinden-Fußball-Bundesliga: „Noch ein Sieg und ein Unentschie-

den und wir sind Meister.“ Die Freude darüber lässt sich an den Lachfalten in seinem Gesicht ablesen. Lachen kann Thorsten Peitzmeier schon lange wieder.

„Die Anfangszeit der Blindheit war schlimm, aber jetzt bin ich darüber weg. Nichts zu sehen, ist für mich zur Normalität geworden.“ Das gilt auch für seine Nierenkrankheit, die seinen Alltag be-

stimmt: „Das ist für mich, wie zur Arbeit zu gehen. Manchmal kommt man gerne hin, manchmal macht es keinen Spaß“, sagt Thorsten Peitzmeier.

Mit dieser positiven Einstellung sei er ein Vorbild für viele andere Dialysepatienten, sagt Dr. Uta Neuhäuser-Piduhn. Sie unterstützt mit ihren Kollegen aus der Praxis Peitzmeiers Verein mit einer

Spende von 1000 Euro.

Sich nicht hängen zu lassen, das Schicksal zu akzeptieren und so weit wie möglich selbstständig den Alltag zu gestalten, das ist für Thorsten Peitzmeier der Schlüssel, um zufrieden zu leben. Sein Selbstbewusstsein holt er sich beim Sport: „Es macht mich schon stolz, als Dialysepatient mit meinen teilweise jüngeren Mannschaftskollegen mithalten zu können.“

Nach jeder Behandlung fühlt sich Thorsten Peitzmeier platt und muss sich ausruhen. Ganz besonders am Freitag, denn am Samstag ist ja wieder Training und da will Peitzmeier wieder fit sein.

## HINTERGRUND

### Spieltag Ende Mai

- In Deutschland gibt es etwa 60 000 Dialysepatienten, rund 400 leben in Dortmund.
- Der ISC Kirchderne veranstaltet am 24. und 25. Mai den letzten Bundesligaspieltag der Saison.

Der Verein sucht noch Menschen, die beim Aufbau der Anlage oder im Gastronomiebereich helfen möchten.

Kontakt über Thorsten Peitzmeier 10 45 55 o. über

[www.blindenfussball.com](http://www.blindenfussball.com)